

Radfahren mit Rückenwind



Foto: winora.de

Radfahren ist gesund und schont die Umwelt, und mit elektrischer Tretunterstützung macht es noch mehr Spaß. Durch den elektrischen Rückenwind wird das Fahren komfortabler. Man schafft auch größere Steigungen, ohne aus der Puste zu kommen. Man kann auf längeren Strecken unterwegs sein. Viele Menschen haben das erkannt und interessieren sich für diese Fahrzeuge. Auch wenn das elektrisch unterstützte Pedelec große Ähnlichkeit mit einem klassischen Fahrrad hat, gibt es doch einige Dinge zu bedenken, damit es ein Spaß ohne Reue wird.

Pedelec, S-Pedelec, E-Bike – was sind die Unterschiede?

Pedelecs (Pedal Electric Cycles) sind Fahrräder, bei denen ein elektrischer Zusatzantrieb die Tretarbeit der Fahrenden unterstützt. Wie stark die Unterstützung wirkt, kann zumeist in mehreren Stufen gewählt werden. Die Motorunterstützung greift bei den Pedelecs nur bis 25 km/h, schneller kann man dann nur mit alleiniger Tretarbeit fahren. Diese Pedelec mit bis zu 250 Watt starken Motoren gelten als Fahrräder bzw. sind verkehrsrechtlich diesen gleich gestellt, beispielsweise bei der Benutzung von Radwegen oder beim Befahren von Einbahnstraßen, die in Gegenrichtung freigegeben sind.

S-Pedelecs (Schnelle Pedelecs, auch Pedelec 45 genannt) besitzen einen stärkeren Motor, der die Tretarbeit bis 45 km/h unterstützt. Wer diese Fahrzeuge fahren will, braucht einen Führerschein (mindestens die Klasse AM). Radwege dürfen nicht genutzt werden, auch wenn sie für Mofas freigegeben sind. Außerdem muss man eine spezielle Haftpflichtversicherung abschließen, die durch ein Versicherungskennzeichen am Fahrzeug kenntlich gemacht wird. Für diese Fahrzeuge besteht Helmpflicht.

Beim E-Bike arbeitet der Motor auch unabhängig vom Treteinsatz, vergleichbar mit einem Elektromofa oder -roller. Diese Fahrzeuge werden hier nicht behandelt. Verwirrend ist der unterschiedliche Sprachgebrauch: In der Bevölkerung hat sich der Begriff E-Bike für Pedelecs durchgesetzt.

Worauf sollte man beim Kauf achten?

Pedelecs gibt es in großer Vielfalt. Angeboten werden Modelle mit Front-, Mittel- und Hinterradmotor, zumeist ausgerüstet mit einer Naben- oder Kettenschaltung. Jede Bauart hat bestimmte Vor- und Nachteile. Daher ist beim Kauf der Fachhandel die richtige Adresse, denn hier gibt es qualifizierte Beratung und auch die Möglichkeit, das Wunschobjekt ausgiebig Probe zu fahren. Der Fachhandel bietet auch nach dem Kauf den nötigen Service,



Foto: ferkelraggae - Fotolia

denn Wartungs- und Reparaturarbeiten sind an Pedelecs schon etwas aufwändiger als an konventionellen Fahrrädern. Außerdem muss mit Hilfe von Fachleuten das Fahrzeug an die eigenen Körpermaße angepasst sein, Sattelhöhe und Lenker müssen richtig eingestellt werden.

Wichtig ist auf jeden Fall eine gute Bremsanlage. Die verschiedenen Bauformen haben jeweils spezifische Vor- und Nachteile. Hydraulische Scheibenbremsen bieten eine gute Bremsleistung und eine hohe Zuverlässigkeit bei trockener und auf nasser Straße. Auf lange Sicht lohnt es sich, ein hochwertig verarbeitetes Fahrzeug anzuschaffen, auch wenn der Preis natürlich höher ist als bei einem Sonderangebot aus dem Baumarkt. Wer sein Fahrzeug in einer Tiefgarage unterbringt oder häufig an starken Steigungen anfahren muss, sollte nach einem Fahrzeug mit elektrischer Schiebe- oder Anfahrhilfe (bis 6 km/h) Ausschau halten.

Übung macht den Meister

Mit dem Pedelec können höhere Geschwindigkeiten gefahren werden als ohne Motorunterstützung. Daher wächst die Gefahr, von anderen übersehen zu werden. Umso aufmerksamer muss man selbst sein. Unfallgefahr besteht vor allem an Kreuzungen und Einmündungen, insbesondere dann, wenn andere Fahrzeuge

abbiegen, wenden oder aus anderen Gründen den Weg des Pedelecs kreuzen. Erhöhte Kollisionsgefahr besteht aber auch an Ein- und Ausfahrten von Grundstücken oder Parkplätzen.

Nicht zuletzt erfordert der Umgang mit dem Pedelec ein wenig Eingewöhnung: Der Kräfteinsatz des Motors kann unvorbereitete Fahrerinnen und Fahrer durchaus in Schwierigkeiten bringen, und auch der Umgang mit den zumeist sehr wirkungsvollen Bremsen will geübt sein. Es ist durchaus sinnvoll, mit einem neuen Fahrzeug langsam anzufangen und auf einem leeren Parkplatz zu üben: anfahren, abbremsen, Kreise und Achter fahren – mit verschiedenen Antriebsstufen. Noch besser ist es, an einem Kurs teilzunehmen, bei dem man in einer Gruppe mit Gleichgesinnten den Umgang mit dem Fahrzeug unter fachkundiger Anleitung systematisch lernt.

Im eigenen Interesse: Immer mit Helm!

Neben reflektierender Kleidung ist ein guter Fahrradhelm (mit reflektierenden Elementen ausgestattet) gerade für Pedelec-Nutzerinnen und Nutzer wichtig. Untersuchungen zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit von Kopfverletzungen bei einem Unfall durch das Tragen eines Helmes erheblich reduziert wird. Dies gilt sowohl für Kollisionen als auch für Alleinunfälle. Auf diesen Schutz sollten Sie nicht verzichten.



Foto: www.pd-f.de/abus



Deutscher
Verkehrssicherheitsrat



Deutscher
Verkehrssicherheitsrat

Auguststraße 29
D – 53229 Bonn

Postfach 53222 Bonn

T +49(0)228 40001-0
F +49(0)228 40001-67
info@dvr.de

www.dvr.de